

Ostdeutsches Glück ...

Die Geschichte, die hier erzählt wird, ist unspektakulär und auch nicht neu. Es geht um drei Generationen: Die erste erlebt drei Kriege, davon einen Kalten; die zweite wird am Ende des Zweiten Weltkrieges geboren; die dritte ist noch nicht erwachsen, als die DDR endet – eine kleinbürgerliche Familie mit all ihren Verwerfungen und Versuchen, sich aus der Geschichte herauszuhalten. Die Erinnerung der jeweils Beteiligten erweist sich an den entscheidenden Stellen als konstruiert, die Protagonistin Ina Endes misstraut ihr. Doch die Erzählerin, durch keine Schuld belastet, kann sich unter allem Ideologischen wegduckeln. Sie muss sich für nichts rechtfertigen, nimmt sich heraus, einfach draufloszuerzählen, und man weiß nicht, wo die eigene Lebensgeschichte endet und wo der Roman anfängt. Aber das ist auch egal. Die „Legende vom Glück des Menschen“ ist ein kleines, großes Buch, dessen Faszination sich aus der Sprache ergibt, dem fast beiläufigen Erzählen einer fast beiläufigen Geschichte einer fast prototypischen ostdeutschen Familie. **Annett Gröschner Peggy Mädler: Legende vom Glück des Menschen (Galiani, 16.95 €)**



Die gute Nachricht: Günter Grau hat offenbar aus der Debatte um das „Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen“ gelernt – und die Verfolgung homosexueller Frauen in seinem Lexikon nicht ignoriert. Die schlechte Nachricht: Der Forschungsstand hätte zu diesem Thema mehr hergegeben. Immerhin erklärt Medizinhistoriker

Grau unter G wie Gedenk-Orte: „Weitgehend ausgeklammert aus dem öffentlichen Gedenken wird bislang das Schicksal lesbischer Frauen, die – wenn auch strafrechtlich nicht verfolgt – unter anderen Formen der gesellschaftlichen Ausgrenzung und Diskriminierung bis hin zum totalen Verschweigen ihrer Existenz zu leiden hatten.“ Zum Gedenken an die homosexuellen Frauen leistet dieses Lexikon einen kleinen Beitrag. **Günter Grau: Lexikon zur Homosexuellenverfolgung 1933 – 1945 (LIT Verlag, 119.90 €)**

Frauen & Autos

Auf den ersten Blick wirkt das Buch wie eine aufgewärmte Version von „Warum Männer nicht zuhören und Frauen nicht einparken können“. Auf den zweiten aber beantworten Silvia Sverak und Petra Marada-Seletzky, beide aus der Automobilbranche, alle Fragen, die frau zum Autofahren hat. Beispielsweise zum Lampenwechsel: „Dein Licht hat den Geist aufgegeben und du schaffst es einfach nicht, ans Lämpchen zu kommen? Es gibt Modelle, bei denen selbst der Mechaniker eine Viertelstunde schwitzt und das halbe Auto auseinander nehmen muss.“ Tipp: inhabergeführte Tankstelle oder die Stammwerkstatt anfahren.

Petra Marada-Seletzky/Silvia Sverak: Für Hasen nicht bremsen (edition a, 19,95 €)

Winnenden – in der Trauer gefangen

„Irgendwann muss mal Schluss sein mit dem Gejammerge“, sagt ein Sportschütze in die Fernsehkamera. Er meint die Menschen in Winnenden, die nach dem Amoklauf ein schärferes Waffenrecht fordern. „Des muss doch a rechter Kerl werden!“ sekundiert eine Mutter, die findet, dass ihr Zehnjähriger weiterhin mit Großkaliber schießen sollte. – Manche Schülerinnen und Schüler kratzen sich die Arme auf und nassen nachts ein. – Jochen Kalka, Chefredakteur von *Werben & Verkaufen*, ist Winnender und Vater zweier Töchter. Unmittelbar nach der Tat hat er begonnen, Tagebuch über seine Eindrücke zu führen: den medialen Bela-



gerungszustand; die plötzliche Nachfrage nach Meerschweinchen und Kanarienvögeln zum Trost der Kinder; die Gespräche mit seinen kleinen Töchtern über Trauer und die Toten. Zwei Jahre nach dem Amoklauf hat Kalka seine Eindrücke als nachdenkliches, leises und daher umso berührenderes Buch veröffentlicht. **Jochen Kalka: Winnenden. Ein Amoklauf und seine Folgen (DVA, 17,99 €)**

Schöne neue Welt

In der schönen neuen Welt der Jeanette Winterson altern die Menschen nicht – sie lassen sich im attraktivsten Alter „genfixieren“: Männer in der Regel als Endvierziger, Frauen stets weit unter 30. Überhaupt sind die Menschen auf dem Planeten Orbus rundumoptimiert, was ihr Begehren auf Perversionen lenkt. In Sex-Clubs suchen und finden Männer Verstümmelte oder Kinder. Was der „Wilde“ Michel bei Aldous Huxley, ist Billie Crusoe bei Jeanette Winterson: Die Dissidentin mit Biohof verweigert sich dem System und der Genfixierung. Zur Strafe wird sie von der Zentralen Macht zu einer Expedition auf den unbewohnten Blauen Planeten geschickt, denn die Orbus-Bevölkerung braucht neuen Lebensraum. Winterson, die mit 16 aus dem Haushalt ihrer christlich-fundamentalistischen Adoptiveltern floh und 1985 mit ihrem Coming-Out-Roman „Orangen sind nicht die einzige Frucht“ einen internationalen Bestseller landete, hat sich seit einiger Zeit der Science Fiction zugewandt. „Die steinernen Götter“ sind eine spannende feministische Parabel für Science Fiction-Fans, die der Autorin die eine oder andere pädagogisch geratene Passage nicht übel nehmen. **CL Jeanette Winterson: Die steinernen Götter. Aus dem Englischen von Monika Schmalz (Berlin Verlag, 22 €)**

